Fritz Hunziker, alt Kreisoberförster, 1889 bis 1990

Autor(en): **Studer, August**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **141 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

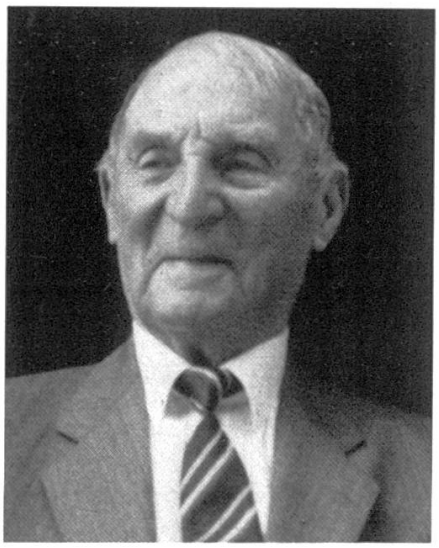
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Fritz Hunziker
alt Kreisoberförster
1889 bis 1990

In Aarau, seinem Geburtsort, verstarb der älteste Forstingenieur unseres Landes, alt Kreisoberförster Fritz Hunziker, kurz nach seinem 101. Geburtstag. Er wuchs als neuntes Kind der Lehrerfamilie Hunziker-Baumberger in seiner Heimatstadt auf. Schon früh wurde ihm von seinen Eltern die Beziehung zur Natur und zu allem Schönen vermittelt. An der Kantonsschule Aarau erwarb er sich das Maturitätszeugnis und widmete sich anschliessend an der ETH in Zürich dem Studium der Forstwirtschaft, welches er 1911 abschloss. Die Praktika erfüllte er im Aargau, im Kanton Waadt und im Berner Oberland. Von 1915 bis 1918 arbeitete er als Adjunkt des Kantonsoberförsters beim Oberforstamt Obwalden. Er erstellte unter anderem die ersten Wirtschaftspläne für die Korporationswaldungen Alpnach und Lungern. Seine Tätigkeit wurde während des Ersten Weltkrieges oftmals durch Militärdienst unterbrochen, welchen er als Zugführer eines aargauischen Füsilierbataillons leistete. 1918 wurde er als Kreisoberförster des 1. aargauischen Forstkreises mit Sitz in Rheinfelden gewählt. Diese verantwortungsvolle Aufgabe erfüllte er bis 1956, also während vollen 38 Jahren mit grossem Einsatz. Während dieser Zeit erfolgte unter seiner Leitung in den Staats- und Gemeindewaldungen des Fricktals die Umstellung vom damals üblichen grossflächigen Kahlschlag auf den Femelschlag. Um die mühsame Arbeit der Holzhauerei zu erleichtern, förderte er tatkräftig die Erschliessung der Waldungen mit einem zweckmässigen Wegnetz. Diese Arbeit stiess nicht bei allen Gemeindebehörden auf einhellige Zustimmung, aber dank seiner immer freundlichen Wesensart und seiner Umgänglichkeit gelang es ihm, seine Ansichten durchzusetzen. Bei Meinungsverschiedenheiten bemühte er sich, diese durch Vermittlung und nicht durch sture Ausübung der Amtsgewalt zu bereinigen. Früh erkannte er auch, dass die Interessen der Waldeigentümer besser vertreten werden konnten, wenn diese sich zu einer Gemein-

schaft zusammenschlossen. Aus dieser Überlegung gründete er den Waldwirtschaftsverband des Fricktals und leitete diesen während über 30 Jahren mit grossem Erfolg.

Während seines Ruhestandes widmete er sich mit grossem Interesse der Kunst, der Musik und der Geschichte. Auf Kunstreisen nach Italien und Griechenland besichtigte er die Werke, welche er aus intensivem Studium der Literatur kannte. Er war auch ein regelmässiger Benützer der Kantonsbibliothek, und er besuchte häufig Kunstausstellungen. Als Liebhaber der klassischen Musik war er oft in Konzerten anzutreffen.

Bis in seine letzten Lebenstage durfte er sich einer aussergewöhnlich guten Gesundheit erfreuen. Er wanderte viel, vor allem über seine geliebten Jurahöhen, und bis Ende letzten Jahres unternahm er noch jede Woche einen Spaziergang mit seinen alten Wanderfreunden und beschloss diesen mit einem Hock in gemütlicher Runde. Der Verstorbene erfüllte zeit seines Lebens treu seine Pflicht. In seinem Wesen blieb er bescheiden, und er hatte nicht das Bedürfnis, ins grelle Rampenlicht der Öffentlichkeit zu treten. Die Fricktaler Wälder werden aber noch lange von seiner wirkungsvollen und zielgerichteten Arbeit Zeugnis ablegen. Die Aargauer Förster verlieren ihren ältesten Kollegen; sie werden ihn immer als feinsinnigen und liebenswerten Kameraden in dankbarer Erinnerung behalten.

August Studer